

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 33 (1960)

**Heft:** 9

**Artikel:** Das 41. Comptoir suisse in Lausanne: Stelldichein zahlreicher Neuheiten = La Foire d'automne suisse à Lausanne

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-776762>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Betrachtungen über Schweizer, die sich «Neuchâtelois» nennen

Aus den bisher unveröffentlichten Notizen des Majors W. Marmaduke Thompson

Der französische Schriftsteller Pierre Daninos hat uns erzählt, daß Major W. Marmaduke Thompson eines Winterabends in einem Hotel zu Château-d'Œx zur Welt gekommen wäre. Er hätte in unseren Bergen gelebt, als er seine Bemerkungen über die Franzosen schrieb. Doch machte er sich, wie wir wissen, auch Gedanken über das Schweizer Volk. So fanden wir einige Anmerkungen über Eingeborene des Alpenlandes, die mehr Waadtländer, Berner, Thurgauer, Tessiner oder Neuenburger als Schweizer sind. Besonders die Neuenburger weckten sein Interesse und seinen Scharfsinn, was der folgende in einem englischen Blatt gefundene Bericht bezeugt:

Merkwürdig ist das Volk von Neuchâtel, einer Stadt mit 33 000 Einwohnern, die Hauptstadt eines Kantons ist, eine Universität und viele Schulen hat, Papier, Schokoladen, Uhren und elektrisches Material fabriziert und die einmal in einem Fürstentum lag. Als ich daselbst mit meinem Rolls-Royce ankam, wurde ich von einem Buben als Geschäftsmann aus La Chaux-de-Fonds eingeschätzt. Denn überall in der Schweiz werden die Menschen sofort etikettiert. So sollen die Genfer ein großes ... ach! ich finde den richtigen Ausdruck nicht mehr. Die Berner wären langsam wie die Schnecken. Und man erzählte mir, daß sich die Neuenburger vor den andern Schweizern durch ihr gezieltes Wesen und ihre Neigung zum Notariat, zur Theologie, den Finanzen und zur Pädagogik auszeichneten – das tönt nicht gerade sehr fröhlich. Was den Schweizer im allgemeinen anbetrifft, weiß ich einzig mit Bestimmtheit, daß sich Victor Hugo geirrt haben muß, als er schrieb: «Er merkt seine Kuh und lebt sonst in Ruh.» Hugo wußte noch nichts vom Milchkrieg, diesem wichtigen staatspolitischen Problem. – Ich selber sorge mich nicht viel um die Milch, sicher weniger als um den Whisky ... Doch in Neuchâtel fand ich selten Gelegenheit, diesen zu trinken. Darum habe ich eine so klare Erinnerung an ihre Bewohner. Sie feierten damals die Weinlese. Ihr weißer Tropfen war es, der mir auf dem Kontinent ein Volk kennenlernen half. Sicher sind meine

Nachbarn auf der Terrasse am See keine Notare und keine Theologen gewesen.

«Major», sagte der eine, «unser Festzug hatte letztes Jahr 82 000 Zuschauer. Nicht schlecht für eine Stadt mit 33 000 Einwohnern!» «Du kommst aus Marseille», wollte ich erwidern. Doch schon schmeichelte man mir damit, daß ein Major an seiner Spitze geritten wäre und eine schottische Militärmusik daran teilgenommen hätte. Ich nahm Achtungstellung an und wir tranken eine Flasche Œil de Perdrix.

Auch dieses Jahr erwartet Neuenburg einen großen Besucherandrang – wie immer. Und das Wetter wird schön sein wie immer. «Wie immer?» meinte ich skeptisch, mußte mir aber sagen lassen, daß seit langem kein Winzerfest mehr verregnet worden wäre. Und man darf wiederum im Rathaus tanzen (hat man so etwas schon in der Guildhall gesehen?), aber auch auf allen Plätzen wird man sich im weichen Teppich der Konfettis drehen, der stets dicker wäre als der Schneebeleg eines ganzen Winters.

Wie man mir das erzählte, da fühlte ich mich doch eher unter Marseillanern als unter Theologen und Notaren und nahm ihre Einladung zum nächsten Winzerfest an, das unter dem Motto «Spielt mit uns» segelt. Die Bevölkerung von Cortaillod – ich kenne ihren roten Wein, der mit dem Burgunder vergleichbar ist – wird den Rebbau im Festzug symbolisieren, der auch ein Festzug der Blumen sein wird. Und wie alle Jahre dürften die benachbarten Franzosen am Freudentag der Neuenburger mitjubelieren.

Wie sie sich stolz in die Brust werfen, die Neuenburger. Ich bewundere ihre Initiative und ließ mir sagen, daß ihr Fest völlig ohne staatliche Subventionen durchgeführt wird. – Also am 1. und 2. Oktober auf nach Neuenburg in den dreifachen Jubel der dreimal 33 000 Winzerfestfreunde.

Ich werde mir ein Traubenfuhrwerk mieten. Es soll bequemer als mein Rolls-Royce sein. p. p. c. D. Bonhôte

Das 41. Comptoir suisse in Lausanne: Stelldichein zahlreicher Neuheiten

Das 41. Comptoir suisse, das vom 10. bis zum 25. September im Palais de Beaulieu in Lausanne stattfindet, wird zahlreiche unerwartete Attraktionen bieten. Unsere Nationale Herbstmesse beweist nicht nur in ihren zahlreichen Abteilungen ihr Daseinsrecht als große schweizerische Wirtschaftsmesse und wichtiger Handelsmarkt, sondern sie läßt darüber hinaus in ihrer Aufmachung die künstlerische Note nicht vermissen.

Luxus und Eleganz

Der Salon der Luxusindustrie dürfte 1960 in seinem von André Pache geschaffenen eindrucklichen und leuchtenden Dekor schöner und vollständiger als je sein. Er wurde in Zusammenarbeit mit dem mineralogischen Museum von Lausanne gestaltet. Die Qualität unserer Schweizer Arbeit wird hier berechnete Triumphe feiern. Zum erstenmal werden die Besucher in diesem Rahmen auch die «Rohstoffe» unserer Uhrenindustrie bewundern können, nämlich die Edelsteine, welche die wichtigsten Elemente unserer Chronometer und der gesamten Präzisionsmechanik unserer Spezialisten bilden. Eine Auswahl von vierzig Stücken aus den Beständen des mineralogischen Museums von Lausanne wird die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Erwähnen wir insbesondere Basalkristalle aus vulkanischer Lava, Obsidian, Nephrite, Muskowite, Asbeste, Turmaline usw. Der Salon wird auch Kupferlasuren, Kalzite, Zinkkarbonate, Rauchquarze, Pyrite, Auripigmente usw. enthalten. Was den zweiten Salon der Eleganz betrifft, so erhöht sich seine Bedeutung in diesem Jahr durch die Teilnahme bedeutender Ateliers der Haute-Couture und der Kürschnerkunst. Seltene Werke der Goldschmiede- und der Juwelierkunst werden zusammen mit weiteren Luxusgegenständen das gesamte Bild bereichern. Weisen wir darauf

hin, daß der Salon seine besondere Bedeutung auch dadurch erhält, daß französische Firmen an ihm teilnehmen, Seidenproduzenten aus Lyon sowie bekannte Couturiers aus Paris.

Eine verdiente Ehrung

Was die schönen Künste betrifft, so ist das 41. Comptoir suisse dem Andenken des Künstlers Théophile Alexandre Steinlen, geboren 1859 in Lausanne, dessen hundertster Geburtstag fast unbemerkt vorübergegangen ist, gewidmet.

Eine eindruckliche Industrieschau

Zum erstenmal wird die Halle 1 eine imposante Industrieschau zeigen, an der neben der Uhrenindustrie die Metallindustrie und die Maschinenindustrie teilnehmen, und zwar mit ihren bedeutendsten Firmen aus Baden, Genf, Zürich, Luzern, Lausanne, Prilly, Cossonay, Vallorbe, Zug, Bern, Dornach, Reconvilier, Neuenburg usw. Dieser Sektor des Comptoir suisse dürfte insbesondere einen Eindruck von der immer weiter fortschreitenden Industrialisierung der Westschweiz vermitteln.

Australien als Ehrengast

Getreu der Tradition, die das Comptoir suisse auszeichnet, wird es auch dieses Jahr eine offizielle ausländische Beteiligung in seinen Mauern begrüßen. Diese ausländischen Beteiligungen erwiesen sich von Jahr zu Jahr als interessante Ergänzung der einheimischen Produktionsschau sowie als eine glückliche und eindruckliche Dokumentation des Publikums über die verschiedensten Länder. So wird im Jahre 1960 dem Ehrengast des Jahres 1959, Österreich, ein Land der Antipoden folgen: Australien. Diese Beteiligung beweist einmal mehr das große Interesse, welches ausländische Nationen an einer repräsentativen Beteiligung am Comptoir suisse besitzen. Die ausländischen Ausstellungen werden jeweils durch die Regierung des ausstellenden Landes in Übereinstimmung mit den schweizerischen Bundesbehörden organisiert.

## Hilfe für Werdenberg

### La Foire d'automne suisse à Lausanne

Le Comptoir suisse verra affluer du 10 au 25 septembre, dans les halles et pavillons de Beaulieu, des foules massives de visiteurs et d'acheteurs venus de près et de loin. La grande foire économique de Lausanne se développe en effet d'année en année et a toujours du nouveau à montrer, dans une ambiance particulièrement cordiale et accueillante.

Fidèle à la formule qui le caractérise, le Comptoir suisse accueillera cette année encore une participation officielle étrangère laquelle, d'autant plus intéressante qu'elle varie d'année en année, apporte à notre production un heureux et suggestif complément, en même temps qu'elle documente le grand public sur les pays les plus divers. C'est ainsi qu'à l'Autriche, hôte d'honneur de 1959, va succéder un pays aux antipodes de la Suisse: l'Australie, dont la présence à la prochaine Foire de Lausanne prouvera, une fois de plus, la valeur et l'intérêt que placent les nations étrangères en ce pavillon de prestige. Rappelons qu'il est organisé par leur gouvernement en accord avec nos autorités fédérales.

### Musiktage in Stäfa 1960

3./4. und 10./11. September

Samstag, 10. September, wird für den Stäfner Harmonie-Musikverein «Verena» ein besonderer Freudentag sein, darf er an diesem Abend doch sein neues Banner in Empfang nehmen. Als Patensektion hat die Harmonie am Bachtel ihre Zusage zur Fahnenweihe gegeben. Am gemeinsamen Konzert wird auch der Frauen- und Töchterchor Stäfa mitwirken.

Sonntag, 11. September, finden die Stäfner Musiktage ihren Höhepunkt und Abschluß mit dem Musiktag der Musikvereinigung Zürichsee rechtes Ufer, zu dem um die erste Nachmittagsstunde die Musikkorps von Zollikon bis Hombrechlikon in Stäfa eintreffen und an der Marschmusik-Demonstration und am Galakonzert in der Festhütte ihr Können hören lassen werden. Und noch einmal wird am Abend ein großes Unterhaltungsprogramm mit anschließendem Tanz zu fröhlichem Beisammensein einladen.

Wer sich mit baugeschichtlichen oder siedlungskundlichen Fragen befaßt, für den ist das Miniaturstädtchen Werdenberg im St.-Galler Rheintal ein wahres Unikum: Nirgends sonst in der Schweiz und weit herum in ihrem Nachbargebiet hat sich ein ähnliches Schmuckstück erhalten. Wenn gar der Heimatfreund durch die anderthalb Gassen schlendert, so will's ihm sein, als habe sich in den rund dreißig Häusern das bare Mittelalter erhalten; ja niemand würde sich wundern, wenn aus einem der düstern Gänge ein Landsknecht in Pluderhosen, die Halbarte über der Schulter, geschritten käme. Die Fachleute sagen, einzelne der kleinbäuerlichen Heime gehen ins 15., gar ins 14. und 13. Jahrhundert zurück. Dies ist um so verwunderlicher, als die meisten der teilweise krummbeinigen Bauten aus Eichen- oder Edelkastanienholz bestehen und in der föhndurchbrausten Gegend die Gefahr eines Großbrandes naheläge. Und zudem haben in vergangenen Zeiten – schon gar damals, als noch die streitbaren Grafen von Werdenberg das stolze Schloß bewohnten – die Häuser manche Belagerung erleben müssen, bevor diese fruchtschwere und weingesegnete Landschaft eine Vogtei der Glarner wurde. Noch immer aber leuchten die mit echtem Ochsenblut bemalten Fronten in der Sonne; noch immer

überziehen weise Sprüche und köstlich-schnörkelige Dekorationen Fall-Laden und Fassaden; noch immer hat sich hier ein Stück Seldwyla erhalten. Und wer von Süden her gefahren kommt, für den wird die Ansicht des originellen Nestes mit dem herrenhaften Schloß und dem verträumten Seelein zum Motiv sondergleichen.

Doch dies ist nur die eine Seite. Die andere heißt: Bis auf den heutigen Tag hat Werdenberg noch keine ihm genügende Kanalisation. Die meisten Hausfrauen schreiten auch jetzt noch wie von alters her zum Brunnen, weil noch kein Wasser in der Küche fließt. Und wenn der Wintersturm durch die teilweise rissig gewordenen Treppenhauswände faucht, verkriecht sich die Gemütlichkeit in den hintersten Ofenwinkel. Manchenorts sind die Treppen ausgetreten – mit einem Wort: eine gründliche Restaurierung der außerordentlich originellen Bauten, zugleich aber eine eigentliche Wohnsanierung tut not. Sie müßte freilich von verständnisvollen Händen vorgenommen werden, ist doch das liebenswürdige Werdenberg viel zu zu kostbar, als daß man den erstbesten Techniker darauf loslassen möchte. Der Weg hat sich gefunden. Unsere Leser ahnen wie: Der Schweizer Heimatschutz hat die Initiative ergriffen und läßt mit seinem Gespannen,

dem Schweizerischen Bund für Naturschutz, einen goldenen «Werdenberg-Schokoladetaler» durchs Land rollen. Zwar wurde das reizvolle Seelein mit hohen Kosten bereits gereinigt, aber noch tut eine richtige «Durchflutung» not, damit seine Schönheit erhalten bleibt. Und da sich längst eine «Stiftung Pro Werdenberg» gebildet hat, in welcher der Kanton St. Gallen, die Nachbar-gemeinden Grabs und Buchs, Heimatschutz, Naturschutz usw. vertreten sind, werden auch die hohen erforderlichen Mittel zusammenkommen, zumal der Ruf zur Mitwirkung bis an die schweizerische Wirtschaft geht. – Wir aber sind gewiß, daß der «Werdenberg-Taler» angesichts des ungewöhnlich sympathischen Zweckes landauf, landab freudige Käufer finden wird.

Willy Zeller

### L'aide accordée à Werdenberg

La petite bourgade de Werdenberg, située dans la partie saint-galloise de la vallée du Rhin, occupe une place en vue dans l'histoire architecturale de la Suisse: on ne trouve nulle part ailleurs des constructions en bois datant des 15<sup>e</sup>, 14<sup>e</sup>, voire du 13<sup>e</sup> siècle, peintes en partie avec du sang de bœuf et enrichies d'ornements multiples et de proverbes. Toutefois, l'état actuel de la quarantaine de maisons qui forment cet ensemble est

Teilstück einer gotischen Zimmerdecke in Werdenberg.

Détail d'un plafond de chambre gothique à Werdenberg.

Veduta parziale di un soffitto gotico a Werdenberg.

Part of a Gothic ceiling at Werdenberg.

